(Erstes Blatt)

Thorner  Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 278 Sonntag, den 27. November 1898

Rundschau.

Das preußische Staatsministerium hat auch am vergangenen Freitag wieder eine Sitzung abgehalten. Aus der Häufigkeit der Berathungen erkennt man, daß bis zur Einberufung des Reichstags noch vielerlei zu erledigen ist. Da der Einberufungstermin auch in der Freitagsausgabe des Reichsanzeigers noch nicht mitgetheilt worden ist, so muß man mit der Thatsache rechnen, daß der Reichstag vor dem 6. December nicht zusammentreten und also nur in der Lage sein wird, 8—10 Sitzungen vor den Weihnachtsferien abzuhalten. Dieselben werden freilich genügen, um die erste Lesung des Etats zu erledigen, und vielleicht die eine oder die andere Interpellation zu besprechen.

Als Reichstagspräsident kommt, wie in Centrumskreisen erzählt wird, einzig und allein Freiherr v. Hertling in Betracht.

Eine Reihe von Personenfragen wird jetzt nach der Rückkehr des Kaisers nach Potsdam alsbald ihre Erledigung finden. Zunächst handelt es sich um den Posten des Präsidenten der Oberrechnungskammer in Potsdam. Als Candidat für diese Stelle wird jetzt der Oberpräsident von Hessen-Nassau, Magdeburg genannt, der angeblich in der Person des Frhr. v. d. Recke des preußischen Ministers des Innern, einen Nachfolger erhalten würde. Daß Frhr. v. d. Recke aus dem Staatsministerium ausscheiden wolle, ist bekanntlich schon wiederholt behauptet worden; ob die jetzige Angabe stichhaltiger ist, als die früheren, möchten wir bezweifeln. Außer der Besetzung des Präsidiums der Oberrechnungskammer darf man jetzt auch die Ernennung eines preußischen Gesandten beim Vatikan in kürzester Frist erwarten.

Der Gesetzentwurf über den Schutz Arbeitswilliger ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." gegenüber einer entgegengesetzt lautenden früheren Meldung feststellt, dem Bundesrathe noch nicht zugegangen. Damit werden auch alle die damals gemachten Angaben über die Zulassung von Zuchthausstrafe ꝛc. gegenstandslos.

Der Hypothekenbanken-Gesetzentwurf wird dem Bundesrath deswegen erst Mitte Dezember zugehen, weil sich neuerdings Vorverhandlungen zwischen einzelnen Regierungsressorts als unvermeidlich herausgestellt haben, da namentlich von einer Seite Schwierigkeiten erwachsen sind. Die landwirthschaftlichen Creditinstitute befürchten nämlich, daß die in Aussicht genommenen Hypotheken-Banken in den Kreis ihrer Klientel hineinkommen und ihren Geschäftsbetrieb beeinträchtigen könnten. In Reichsregierungskreisen hegt man die Ansicht daß sich diese Befürchtung nicht aufrecht erhalten läßt. Anders stellt sich dagegen die landwirthschaftliche Verwaltung in Preußen. Das preußische Landwirthschaftsministerium hat sich von den oben angegebenen Gesichtspunkten leiten lassen und seine Bedenken gegen den Entwurf geltend gemacht. Wie die „Post" nun von gut unterrichteter Seite erfährt, ist diesem Standpunkt in gewisser Beziehung Rechnung getragen und nunmehr freie Bahn geschaffen worden. Das heißt: den landwirthschaftlichen Interessen wird auch Seitens der Reichsregierung, nicht bloß Seitens Preußens, nach Möglichkeit entsprochen. — Deshalb werden die Agrarier doch nie zufrieden werden.

Der Gesetzentwurf über die Stellung der Patentanwälte ist im Reichsamt des Innern fertig gestellt worden.

Zur Fortsetzung der deutschen Tiefsenexpedition sind in den Reichshaushaltetat 100 000 Mk. eingestellt worden. Diese Mehrkosten dürften, wie die „Voß. Ztg." bemerkt, verzögernd auf die Einleitung der Südpolarforschung wirken.

Der Gesetzentwurf über den Ersatz des Voreides durch den Nacheid, der dem Bundesrath vorliegt, enthält im Wesentlichen Alles, was der im Reichstage angenommene Antrag Salisch will. In demselben ist namentlich auch eine Einschränkung der Eidesleistung auf die wichtigeren Fälle und die Bestrafung falscher nicht beeidigter Aussagen vorgesehen. Vor der Reichsjustizorganisation ist die letztere Bestimmung schon in einer kleineren Anzahl von Bundesstaaten eingeführt gewesen.

In Sachen des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin scheint die preußische Regierung — so wird aus Berlin geschrieben — sich für die Westlinie entschieden zu haben. Wie nämlich in einer Versammlung zu Oranienburg mitgetheilt wurde, hat die Regierung sowohl die Stadt als die privaten Grundstücksbesitzer in der Umgegend zur Hergabe des zum Bau der Westlinie von ihnen benöthigten Terrains aufgefordert. Diese haben sich auch dazu bereit erklärt. — (Trotzdem erscheint uns der hieraus gezogene Schluß, daß die Entscheidung der Regierung bereits gefallen sei, ganz und gar verfrüht. Im Gegentheil dürfte es damit noch recht lange Wege haben, und dann hoffen wir, daß sie zu Gunsten der Ostlinie ausfallen wird. Denn es wäre in der That unverständlich, wenn man jetzt, wo die Parole „wirthschaftliche Hebung des Ostens" heißt, nicht die Ostlinie wählen wollte, da diese ganz hervorragend zur wirthschaftlichen Hebung und Erschließung des Ostens beizutragen geeignet ist. D. Red)

Für die Kaiser Wilhelm-Bibliothek hat die kgl. Bibliothek in Berlin eine neue Sendung von 21 Kisten mit Büchern nach Posen geschickt. — So wird aus Berlin gemeldet. Wir glauben aber, daß die Nachricht auf einem Irrthum beruht, denn was sollten die Posener jetzt schon mit den Büchern anfangen? Erst müssen sie doch ein Bibliotheksgebäude und Bibliotheksbeamte haben!

„Erlasse und Sozialpolitik der Reichspostverwaltung" beschäftigten eine öffentliche Berliner Versammlung, die besonders von Postunterbeamten sehr zahlreich besucht war. Der Redner, Redakteur Remmers, ein früherer Postassistent, führte aus, daß innerhalb der Postverwaltung jetzt ein scharfer Wind wehe, Kündigungen und Bestrafungen von Beamten seien an der Tagesordnung. Ein Gegensatz zwischen den oberen und unteren Beamten werde erzeugt und die Unzufriedenheit vermehrt. Die Anstellungsverhältnisse hätten sich gegen früher verschlechtert, das System der Alters- und Stellenzulagen, der Bestrafungen u. s. w. sei so schlecht, daß die allgemeine Unzufriedenheit der Beamten jedem Unbefangenen erklärlich würden. Die Versammlung folgte den Ausführungen mit Beifall, ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Verunglückungen des Eisenbahnpersonals bei Prüfung der Fahrkarten im rollenden Zuge gehörten bekanntlich früher zu den regelmäßig wiederkehrenden Erscheinungen. Nach den Ermittelungen des Reichseisenbahnamts wurden aus diesem Anlaß auf den preußischen Staatsbahnen getödtet und verletzt in den Jahren 1885 getödtet 6 verletzt 11, 1886 3 bezw. 14, 1887 2 (21), 1888 3 (16), 1889 2 (31), 1890 6 (27), 1891 5 (30), 1892 9 (19), 1893 3 (29), Fahrbedienstete. Auf den übrigen deutschen Eisenbahnen lag die Sache ähnlich. „Diese beklagenswerthen Umstände so schreibt die ministerielle „Berl. Corr." — gaben hauptsächlich den Anlaß, die Fahrkartenprüfung von den Zügen an die Bahnsteige zu verlegen und die Bahnsteigsperre einzuführen, eine Maßregel, mit der in Preußen am 1. Oktober 1893 begonnen wurde, und die nunmehr fast vollständig zur Durchführung gelangt ist. Die Folgen dieser Maßnahme auf Leben und Gesundheit des Fahrpersonals sind außerordentlich günstige gewesen. Im Jahre 1894 wurden bei der Fahrkartenprüfung nur noch 2 Personen getödtet und 12 verletzt. In den Jahren 1895, 1896, 1897 und 1898 (bis 1. Oktober) sind Tödtungen überhaupt nicht mehr vorgekommen, es wurden 1895: 3, 1896: 2, 1897: 4 Fahrbedienstete auf den preußischen Staatsbahnen verletzt, und in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Oktober 1898 sind auf diesen auch Verletzungen jener Bediensteten aus solchem Anlaß nicht mehr vorgekommen. Sind schon diese Folgen der Einführung der Bahnsteigsperre gewiß in hohem Grade erfreuliche, so ist vielleicht noch größer der Gewinn zu veranschlagen, den die bessere Erhaltung der Gesundheit des hier in Frage kommenden Fahrpersonals darstellt. Die Witterungseinflüsse, denen die auf den Trittbrettern sich bewegenden Beamten namentlich in der rauheren Jahreszeit ausgesetzt waren, erwiesen sich für den Gesundheitszustand derselben geradezu verderblich."

Deutsches Reich.

Berlin, 26. November.

Das Kaiserpaar trifft am heutigen Sonnabend in Potsdam wieder ein, nachdem dasselbe auf der Heimreise noch die Höfe in München, Stuttgart und Baden besucht hat. Die Begegnung des Kaisers mit dem Prinzregenten Luitpold von Bayern trug einen sehr herzlichen Charakter; nicht minder aber auch diejenige mit dem König Wilhelm von Württemberg und mit dem Großherzog Friedrich von Baden. In München wird allgemein bedauert, das der Kaiser sich nicht zeigen wollte; dies um so mehr, da die Abschließung des Einfahrtsgleises sehr streng gehandhabt wurde. Durch verschiedene leere Güterzüge, hinter denen mehrere Reihen Eisenbahnbediensteter und Schutzleute postirt waren, wurde das Publikum gehindert, das Kaiserpaar zu sehen.

Am Heidenstein.

Novelle von Gerhard Walter.

Der neue Herr Pfarrer machte seine ersten Besuche. Draußen vor dem Dorf lag ein schmuckes Häuschen, mit Wein umrankt und lindenumrauscht. Er hatte schon oft in den letzten Tagen dort hinüber geblickt. Mehr noch wie Wein und Linden hatten ihm, als er neulich vorbeiging, zwei allerliebste Mädchengesichter gefallen, die zwischen den grünen Ranken hervorgeschaut hatten. Und sie durften ihm gefallen; denn sowohl die Blonde wie die Braune waren auffällig hübsch, und er war jung und Junggesell und „suchte" schon lange. Und ein stattlicher, schöngewachsener Mann war er, mit klaren großen blauen Augen und blondem Vollbart. Manch' Mägdelein hatte schon nach ihm ausgeschaut, aber er hatte noch nie so recht das gefunden, wonach er fahndete. Die Künftige sollte viele treffliche Eigenschaften in sich vereinigen; vielleicht zu viele: nur eins war ihm im seltsamen Gegensatz zu seinen Zeitgenossen Nebensache; er gab nichts auf Geld und großes Vermögen. Aber sein Ideal hatte er doch noch nicht gefunden.

Nun ging er auf das Haus des pensionirten Herrn Kreissekretär zu. Die Fräuleins hatten ihn kommen sehen. Sie stürmten mit der Nachricht in die Küche zur Mama. „Mir soll's recht sein!" sagte diese, und klapperte mit den eisernen Töpfen, „ich kann mich nicht sehen lassen zwischen zwölf und eins; wartet Ihr den Besuch ab." Es war ein großer Gegensatz zwischen den beiden blühenden Mädchen, die ihm entgegentraten; beide wohlgebaut, aber die Blonde bedeutend größer und voller als die Braune; die Blonde selbstbewußt mit stolzem Nackenwurf und einem eigenartig sieghaften Lächeln um die rothen Lippen; die Jüngere weicher, mädchenhafter, bescheidener, inniger in ihrem ganzen Auftreten. — Der Pfarrer war erstaunt, als er vor den beiden Schwestern stand. Sie hatten tadellose Manieren und hatten etwas gelernt draußen unter Fremden, und im Fluge verging ihm die halbe Stunde.

„Meine Mutter bittet um Entschuldigung; sie ist bei der Arbeit und kann nicht fort und Papa ist auf einen Tag verreist; wir arbeiten sonst ja natürlich auch mit und halten kein Mädchen; heut' haben wir aber nun die Wäsche draußen aufzuhängen," plauderte die blonde Schönheit, Grete genannt; Magda, die Schwarzbraune, hielt sich mehr zurück und saß anmuthig, aber still da, den feinen Kopf über ihre Handarbeit geneigt.

In dieser halben Stunde waren sie sich schon über Vieles einig geworden. Sie wollten zusammen musiziren und Croquet spielen, und mit dem alten Herrn — er hatte spät geheirathet — wollte der Pfarrer sich auf einen Schachabend einen. Angenehm angeregt ging er davon. Es gab sonst nicht viel Anregung und Umgang hier in seinem Dorfe.

Grete und Magda standen hinter der Gardine und sahen ihm nach. Auf Grete's Gesicht lag hellster Sonnenschein. Sie nahm sich etwas vor.

„Grete, Du siehst ja ganz verklärt aus," sagte Magda und sah ihr in die blitzenden Augen. Grete faßte sie bei den Schultern und wirbelte sie ein paar Mal im Kreise um ihre Achse. Dann stürmte sie hinaus in die Küche.

„Mutter, das ist aber ein Pfarrer!" rief sie in der Thür: „das ist ein Anderer, als der alte Knackstiefel von Vorgänger!" Und wie sie die Treppe zu ihrer Kammer hinaufeilte, sagte sie leise vor sich hin: „Um den lohnt's! Den fange ich mir ein!"

Und sie ging nunmehr an's Werk. Es wurde bald ein großes Freuen unter den Lindenbäumen. Der Altweibersommer zog seine Silberseidenfäden, und im milden Herbstsonnenschein standen sie beieinander und Croquet-Hämmer wurden geschwungen und die Kugeln rollten, und weithin schallte das Schlagen und das muntere Lachen. Und Grete stand vor ihm in der Laube von wildem Wein mit seinem Purpurlaub: hochathmend, mit blühenden Wangen, eine junge blonde lächelnde Walkürengestalt und bot ihm den Caffee. Seine Hand lag in ihrer: sein Auge suchte das ihre zu bannen; sie hob den Blick und senkte ihn schnell, und leise rückte ihre Hand von seiner ab. — Er war ganz Frohsinn und Glück. Das war ein prächtiger Sonntag-Nachmittag. — Ein halbes Jahr war er nun hier. Und das Häuschen unter den Linden war ihm wie eine Heimath geworden. Der alte Herr war ja etwas stumpf und viel ließ sich mit ihm nicht aufstellen, und die Mama war eine Druchschnittsfrau wie tausende; zuweilen etwas sehr derb und geradezu. Aber sie war doch klug, um nicht zu sehen, was sich entspann und um nicht ihrerseits zu thun, was sie für nöthig hielt. Auch jetzt sah sie seinen Blick, der werbend auf dem Gesicht ihrer Tochter lag; und als er gegangen war, glücklich und fröhlich, sagte sie zu Grete, die langsam ihr Licht ansteckte; „Grete, er will etwas!" Grete gähnte. „Ach was!" sagte sie kurz: „gute Nacht!" Der Mond schien hell ins Zimmer. Grete blies das Licht aus: „können wir sparen!" Sie fing an sich auszuziehen. Magda stand am Fenster und sah hinaus in das mondbeschienene, stille Land. „Grete, schau her!" sagte sie und deutete auf ein fernes, gelbes Licht, das im Dorf aufleuchtete; „wer nahet da?" Grete trat an's Fenster und lehnte mit der runden weißen Schulter am Kreuz und legte den vollen Arm um die Schwester. „Möchtest Du ihn haben?" fragte sie lachend and sah ihr in das ernsthafte Gesicht.

„Sag' mal Grete", frug Magda und hob den Blick, daß der bläuliche Mondenschimmer in ihren Augen sich feucht spiegelte, „hast Du ihn eigentlich lieb?"

Grete lachte lustig auf. Weißt Du Schatz, das findet sich alles; wenn ich erst einmal Frau Pastor bin, dann soll es ihm an nichts fehlen. Man muß immer sein Pulver trocken halten, sagte Lieutenant Kolbe."

„Denkst Du noch an den?" fragte Magda mit leisem Vor

Aus Baden-Baden wird noch gemeldet: Der Kaiser sprach Donnerstag Abend dem ins Schloß befohlenen Oberbürgermeister Dr Gönner für den großartigen Empfang seinen herzlichen Dank aus. Dabei überreichte der Oberbürgermeister der Kaiserin im Namen der Stadtgemeinde ein Maiblumen-Bouquet. — Freitag Vormittag besichtigten die Majestäten in Begleitung des Großherzogs und der Großherzogin das Kaiserin-Augusta-Bad. Die Abreise erfolgte Freitag Abend 9¼ Uhr.

In Gegenwart des hessischen Großherzogpaares und des Prinzen Friedrich Leopold als Vertreter des Kaisers erfolgte am Freitag in Darmstadt die Enthüllung des Landesdenkmals für den Großherzog Ludwig IV. Sodann fand ein Festzug statt, an dem sich mehr als hundert Gruppen betheiligten. Der Schöpfer des Denkmals Prof. Schaper-Berlin erhielt das Kommandeurkreuz des Ludwigsordens. — Den Präsidenten des hessischen Finanzministeriums Küchler ernannte Großherzog Ernst Ludwig zum Finanzminister.

Von Auszeichnungen anläßlich der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem meldet die „Kreuzzeitung“ noch folgende: dem Oberbaurath Adler wurde der Kronenorden zweiter Klasse mit Stern, dem Grafen Zieten-Schwerin der Stern zum Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Der Kaiser sandte dem württembergischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Mittnacht zu seinem 25jährigen Amtsjubiläum ein Handschreiben. In diesem dankt der Monarch dem Minister, der nicht nur für das Gedeihen seines engeren Vaterlandes, sondern auch für die Pflege bundesfreundlicher Beziehungen zum Reich und zu Preußen unermüdlich gewirkt habe. Das Schreiben schließt mit dem Wunsche, daß der Minister noch lange Jahre im Dienst seines Landesherrn, des treuen Freundes und Bundesgenossen des Kaisers, in voller Rüstigkeit thätig sein möge.

Finanzminister v. Miquel ist infolge seines Bronchialkatarrhs noch immer an das Zimmer gefesselt.

Zum Andenken an den verstorbenen ehemaligen schlesischen Oberpräsidenten v. Seydewitz bewilligte der Oberlausitzer Kommunallandtag 30,000 M. zu einer Seydewitzstiftung.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Das Staatsministerium hat beschlossen, den von dem Domkapitel in Osnabrück zum Kapitular-Vikar gewählten Domkapitular Pohlmann zur Ausübung der ihm als Kapitular-Vikar zustehenden bischöflichen Rechte und Verrichtungen zuzulassen.

In Kiel fand am Freitag Nachmittag die Vereidigung der Marinerekruten und neueingetretenen Mannschaften des Seebataillons und der Matrosen-Artillerie in üblicher Weise statt. Der kommandirende Admiral v. Knorr war hierbei zugegen.

Zu der Mittheilung, daß zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten eine Einigung über den obersten Militärgerichtshof erfolgt ist, ist noch zu bemerken, daß der Kaiser Bayern das Recht der Ernennung nicht bloß des Vorsitzenden, sondern auch der Mitglieder des bayrischen Senats mit dem Sitze in Berlin eingeräumt hat.

Zur Bekämpfung der Großbazare durch Besteuerung des Umsatzes hat sich in Dresden ein Verein der großen Detailgeschäfte gebildet.

Die ministerielle „Berliner Correspondenz“ bespricht die Frage der Ausweisungen und beleuchtet eingehend die Lage in Nordschleswig, wo seit Februar 1898 insgesammt 117 Personen mit 18 Familienangehörigen ausgewiesen werden mußten, um der dänischen Agitation zu begegnen.

Ein Aufruf an die Katholiken Deutschlands zu Beiträgen für die Errichtung einer Mariakirche auf dem Grundstück der Dormition in Jerusalem veröffentlicht Kardinal Krementz-Köln.

Die Berliner städtischen Turnhallen dürfen in Zukunft nicht mehr von sozialdemokratischen Turnvereinen oder Turnern, die der Sozialdemokratie verdächtig sind, benutzt werden.

Wegen Beleidigung Kaiser Wilhelm's wurde in Paris eine die Orientreise behandelnde Extranummer des Witzblattes „Rire“ beschlagnahmt. Die Meldung verschiedener Blätter, die Beschlagnahme der Zeitschrift „Le Rire“ sei auf Ansuchen der deutschen Botschaft erfolgt, ist aber durchaus unrichtig. Die Konfiskation ist auf die ausschließliche Initiative der französischen Behörden zurückzuführen.

Der Entwurf eines Gesetzes betr. die Rechtsverhältnisse der Communalbeamten ist von der „Köln. Ztg.“ veröffentlicht worden.

Die Antianarchistenkonferenz in Rom hielt auch am Freitag eine Sitzung. Die Beobachtungen und Beschlüsse werden für jetzt geheim gehalten.

Ausland.

Griechenland. Athen, 25. November. Die Gesandten von Rußland, Frankreich, England und Italien werden sich morgen in das königliche Schloß begeben, um offiziell die Ernennung des Prinzen Georg zum Gouverneur von Kreta anzuzeigen. Der russische Gesandte Onu wird im Namen der Souveräne und Regierungen der vier Mächte die betreffende Mittheilung machen. Der Prinz wird unverzüglich abreisen; keine offizielle griechische Persönlichkeit wird den Prinzen nach Kreta begleiten.

Türkei. Der Sultan hat an den Kaiser von Rußland ein Telegramm gesandt, in welchem es heißt, die Nachricht von der beabsichtigten Entsendung des Prinzen Georg von Griechenland nach Kreta habe auf ihn und seine Völker den schmerzlichsten Eindruck gemacht. Der Kaiser werde ihn unendlich verpflichten, wenn er die projektirte Entsendung des Prinzen Georg, in welcher Eigenschaft auch immer, verhinderte, was für ihn ein neues Zeichen der Freundschaft und des Wohlwollens des Kaisers bilden würde, er hoffe zuversichtlich. der Kaiser werde eine für ihn erfreuliche Antwort ertheilen.

Provinzial-Nachrichten.

— Culm, 22. November. (Der „Antichrist.“) Als vor einigen Tagen zwei Dampfpfluglokomobilen nach Blandau kamen, fiel ein altes Mütterchen, das noch nie derartiges gesehen hat, auf die Knie, bekreuzigte sich und sagte: „Man hat vom Antichrist erzählt, da ist er.“ (!)

— Schwetz, 23. November. (Fernsprechlinie.) Nunmehr wird auch unsere Stadt an die Fernsprechlinie Berlin-Königsberg angeschlossen. Seit einigen Tagen sind Telegraphenarbeiter mit der Ausführung der Arbeiten beschäftigt. Es bietet sich dadurch Gelegenheit, unter anderen Städten mit Graudenz, Bromberg, Culm, Danzig, Thorn in mündlichen Verkehr zu treten. Bei genügender Betheiligung soll auch eine Stadt-Fernsprech-Einrichtung geschaffen werden.

— Schwetz, 24. November. Die neu gegründete Molkerei-Genossenschaft in Wilhelmsmark ist infolge ihres billigen Betriebes (vorhandene Wasserkraft) in der günstigen Lage, ihren Milchlieferanten neben Rückgewährung der Magermilch, 11½ Pfg. für den Liter zu zahlen. — In Bratwin hat die Frau eines armen polnischen Einwohners eine schöne Erbschaft gemacht. Ein vor Jahren nach Amerika verzogener Verwandter ist daselbst vor Kurzem gestorben und hat derselben ein Vermögen von 17000 Dollar testirt, welche Summe in diesen Tagen zur Auszahlung gelangte.

— Marienburg, 23. November. Der Reinertrag aus dem diesjährigen, im September hier abgehaltenen Luxus-Pferdemarkt, verbunden mit einer Lotterie, ist bedeutend hinter dem Vorjahre zurückgeblieben, so daß die übliche Ueberweisung eines wesentlichen Betrages an verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten dieses Mal unterbleiben muß. Die Ursache dieses Rückganges liegt darin, daß einmal für die Pferde zur Lotterie hat ein erheblich höherer Kaufpreis angelegt werden müssen und dann diesmal viel weniger Pferde an den Markt gebracht worden sind wie sonst. Es scheint daher die Abhaltung des Marktes im Herbst nicht günstig zu sein und daher hat der Vorstand des Luxus-Pferdemarktes beschlossen, den Markt nebst Lotterie in das Frühjahr, und zwar in den Monat Mai zu legen, weil diese Zeit doch geeigneter zu sein scheint.

— Konitz, 22. November. Heute beschäftigte das Schwurgericht ein Verbrechen, welches zu den selteneren gehört: das der Meuterei. Unter den Gefangenen des Justizgefängnisses zu Tuchel befanden sich im April d. Js. unter Anderen auch die wiederholt wegen einfachen bezw. schweren Diebstahls, Bedrohung und Beleidigung, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung und Sachbeschädigung 2c. vorbestraften Arbeiter Wilhelm Wenzel aus Osterode, Johann Pilowski aus Danzig, Max Plath aus Ohra und Gustav Lenske aus Danzig. Während einer Außenarbeit in der Fabian'schen Dampfschneidemühle, zu welcher sie am 18. April cr. mit noch 8 anderen Gefangenen geführt wurden, mußten sie sich Schnaps zu verschaffen, dessen ungewohnter Genuß eine gegenseitige Prügelei zur Folge hatte. Als der die Aufsicht führende Hilfsgefangenwärter Scheffs Ruhe stiften wollte, ließen die Unholde von einander ab und griffen den Beamten an, warfen blecherne Kaffeetöpfe nach ihm, hieben und stießen ihn, so daß der Angegriffene in die Wohnung des Werkführers Schröter flüchten mußte. Der in Folge Benachrichtigung persönlich erschienene Amtsgerichtsrath v. Czapski ordnete sofort den Rücktransport der Meuterer nach dem Gefängnisse an, welcher sich auch in Ruhe vollzog. Bei der Abendbrodausgabe kam es jedoch zu neuen Excessen, welche damit begannen, daß der mit dem Essen unzufriedene Wenzel vor der Thüre der von den vier Angeklagten gemeinschaftlich bewohnten Zelle seine Suppenschüssel absichtlich fallen ließ, so daß sie zerbrach und dann in der Zelle einen fürchterlichen Lärm vollführten. Als daraufhin der Hilfsgefangenwärter Spitza mit dem Calefactor und dem Koch erschien, um Ruhe zu schaffen, griffen die Angeklagten diesen mit Bänken und Schemeln an. Wegen diesen groben Ausschreitungen, an welchen die vier Angeklagten sämmtlich mehr oder minder betheiligt waren, wurden heute Wenzel zu 2jähriger, Pilowski zu 1¾jähriger, Plath 1½jähriger Zuchthausstrafe, Lenske zu halbjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Danzig, 25. November. Die „D. Z.“ schreibt: (Kundgebung westpreußischer Landwirthe für Herrn von Goßler.) Bei dem gemeinsamen Mittagsmahle, welches am Mittwoch Nachmittag dem Abschluß der Plenar-Verhandlungen der westpreußischen Landwirthschaftskammer folgte, hat eine bemerkenswerthe Kundgebung der Kammer gegen die bekannten, von dem Preßorgan des Bundes der Landwirthe fortgesetzt gegen unseren Herrn Oberpräsidenten wegen seiner Bemühungen um Förderung der Industrie Westpreußens gerichteten Angriffe stattgefunden. Bei dem Diner, dessen Theilnehmerkreis sich auf Mitglieder der Kammer beschränkte, brachte Herr Pferdmenges-Rahmel einen Trinkspruch auf Herrn Oberpräsidenten von Goßler aus, in welchem er denselben des vollen Vertrauens aller westpreußischen Landwirthe versicherte. Redner bedauerte dabei, „daß das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tageszeitung,“ Herrn von Goßler wegen der Industriepläne scharf angegriffen habe“ und fuhr dann (nach einer anscheinend autorisirten Wiedergabe der Rede) fort: „Er sei überzeugt, daß er im Namen aller Anwesenden und der westpreußischen Landwirthschaft überhaupt spreche, wenn er den Oberpräsidenten des unbedingten, durch nichts erschütterten Vertrauens der westpreußischen Landwirthschaft versichere. Er sei überzeugt, daß, was Herr von Goßler auch plane und zur Ausführung bringen wolle, nicht auf eine Schädigung der Landwirthschaft hinauslaufen werde. Eine gesunde Industrie würde ein Segen für die Provinz sein. Leider habe bis jetzt hier das brauchbare Material dazu gefehlt, wie das Scheitern so mancher industriellen Unternehmungen in unserer Provinz bewiesen habe. Die westpreußischen Landwirthe würden ihrem Oberpräsidenten durch Dick und Dünn folgen, sie wüßten, daß er sie nicht schlecht führen werde. Diese Ueberzeugung der Landwirthe sei auch der Grund, weshalb die ganze Angelegenheit der Industrialisirung des Ostens in der Kammer nicht berührt worden sei, wie man sonst vielleicht erwartet haben könnte. Ueber die Pläne des Oberpräsidenten, von denen man überzeugt sei, daß sie nicht im Gegensatz zu den Interessen der Landwirthschaft entworfen seien, in der Kammer viele Worte zu machen, wäre überflüssig gewesen.“ — Herr Oberpräsident v. Goßler soll auf diese Vertrauenskundgebung Folgendes erwidert haben: Sein Standpunkt, daß Industrie und Landwirthschaft zusammengehen müßten, sei in der geschichtlichen Entwickelung der letzten Jahrzehnte bereits verwirklicht worden. Er erinnerte an das Handinhandgehen der Industrie und der Landwirthschaft im Jahre 1879, als dem Fürsten Bismarck für die Durchführung seiner Schutzzollpolitik von Landwirthschaft und Industrie 220 Stimmen zur Verfügung gestellt wurden. Daß die Industrie sich, als sie von den Verhältnissen begünstigt wurde, nicht lange nöthigen ließ, an dem gedeckten Tisch des Staates Platz zu nehmen und wacker zuzugreifen, werde ihr wohl Niemand verübeln können. Es sei jetzt die Aufgabe zu lösen, wie die Nachtheile, die die Landwirthschaft erlitten habe, wieder ausgeglichen werden könnten, und da meine er, daß die Industrie dazu auch beitragen könne, wenn sie der Landwirthschaft Gelegenheit zum Absatz ihrer Produkte gebe. Gerade die Ueberzeugung von der wechselseitigen Förderung der Industrie und der Landwirthschaft sei für ihn bei seinen Bestrebungen zur Einbürgerung einer Industrie in Westpreußen ein leitendes Moment gewesen; er sei gewiß, daß die Landwirthschaft durch die Einführung der Industrie in Westpreußen vermehrten Absatz ihrer Produkte haben werde.

— Danzig, 24. November. Die Danziger Aktien-Bierbrauerei veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für 1897/98. Danach hat sich der Bierumsatz um 6000 Hektoliter, auf 68068 Hektoliter gehoben. Der Bruttogewinn betrug 180562,51 Mark, wovon 80119,56 Mark zu Abschreibungen und 20141,35 Mark für die beiden Reservefonds verwendet werden und die Aktionäre eine Dividende von 6 pCt. erhalten sollen. Die Bilanz schließt mit 2199509,53 Mk., das Gewinn- und Verlust-Conto mit 335605,54 Mk. ab.

— Graudenz, 25. November. Der Senior der westpreußischen Geistlichkeit, der evangelische Pfarrer em. Martin Schwatlo, ist in der Nacht von Donnerstag zu Freitag in fast vollendetem 90. Lebensjahr zu Graudenz gestorben. In Königsberg am 20. März 1809 geboren, studirte er von 1828—31 dort Theologie und bekam 1833 die ärmlichste Stelle Ostpreußens, Schöneberg im Oberlande. Mit vielem Humor erzählte er gerne, wie er dem seine Schulen revidirenden Regierungsrath als einziges Gericht Kartoffeln mit Stint vorgesetzt habe, da nichts anderes vorhanden war. 1837 kam er nach Gutstadt im Ermland, wo der charakterfeste Mann manch' schweren Kampf mit dem neu erwachenden Ultramontanismus zu bestehen hatte. 1859 wurde er endlich Pfarrer auf einer auskömmlichen Stelle, in Neuenburg, damals neben Schwetz das größte Diasporakirchspiel Westpreußens mit mehr als 100 Ortschaften! Wie der schwächliche Mann dort gewirkt, die alte Klosterkirche schön restaurirt, Außengottesdienste gehalten und jede Predigt sorgfältig ausgearbeitet, ist seinen früheren Gemeindegliedern in dankbarer Erinnerung. 1883 feierte er sein fünfzigjähriges Jubiläum unter allgemeinster Theilnahme, 1884 seine goldene Hochzeit und siedelte noch im Herbst desselben Jahres nach Graudenz über. Ein treuer Patriot, ein lauterer Mensch ohne Falsch, ist unser ältester Mitbürger heimgegangen; er wird noch lange im Gedächtniß fortleben.

— Pillkallen, 22. November. (Erstochen.) Kürzlich versuchte ein russischer Besitzer, seinen Sohn, der hier in den Dienst treten sollte, in einem Fuder Stroh versteckt über die Grenze zu schmuggeln. Bei der Revision des Wagens erhielt der 13jährige Knabe mit der Pike des Zollbeamten einen so argen Stich in den Unterleib, daß er in wenigen Stunden seinen Geist aufgab.

— Königsberg, 24. November. Zu der Nachricht über ein vereiteltes Attentat auf den Zaren ist der „Erml. Ztg.“ von der hiesigen Königlichen Eisenbahnbetriebsinspektion II folgende Richtigstellung zugegangen: Es ist unwahr, daß dem Sonderzug mit dem Kaiser von Rußland irgend ein Hinderniß bereitet ist. Thatsache ist nur, daß mehrere Tage später während der Dunkelheit einzelne leichte Gerüsthölzer, darunter eine Leiter, auf die Gleise bei der Passargebrücke gelegt und vom Bahnwärter, der diesen Unfug bemerkt hatte, sofort mit leichter Mühe entfernt worden sind. Der Bahnwärter ist bald darauf acht Tage krank gewesen, und zwar an einer Erkältung, die mit dem Vorfall nicht in Zusammenhang stand, und ist während dieser Erkältung zu Hause gewesen. Für seine Aufmerksamkeit ist ihm von der Eisenbahndirektion eine Belohnung zu Theil geworden.

— Schneidemühl, 23. November. (Schwere Folgen eines Unfalls.) Der kgl. Telegraphist Heinrich Manke von hier, der am 10. September cr. auf einer Eisenbahnfahrt unweit Jastrow dadurch verunglückte, daß das obere Winkeleisen von den Geländestielen der nach der Stadt Jastrow führenden Wagenunterführung in den Wagen drang und ihn am linken Beine schwer verletzte, ist noch immer nicht wiederhergestellt. Obgleich M. vor Kurzem nach zweimaligem operativen Eingriff aus dem hiesigen städtischen Krankenhause in seine Wohnung entlassen werden konnte, hat sich sein Zustand doch bald darauf so sehr verschlimmert, daß er jetzt in die kgl. Klinik zu Berlin gebracht werden mußte. Eine nochmalige Operation des bereits bis über das Knie abgenommenen Beines wird jedenfalls unausbleiblich sein. Die Aerzte bezeichnen den Zustand des bedauernswerthen, auf so eigenthümliche Weise verunglückten Mannes als recht bedenklich.

— Posen, 24. November. In nächster Woche erfolgen die Ergänzungswahlen für 14 Stadtverordnete. Dabei werden sich die feindlichen Nationalitäten wieder gegenüberstehen. Die Freisinnigen haben mit den Conservativen zur Erhaltung des deutschen Besitzstandes ein Compromiß geschlossen. Darüber ärgert sich der „Dziennik Poznanski“ gewaltig. Er hält dem Freisinn die Hülfe der Polen bei der letzten Landtagswahl vor und deklamirt: „Das ist nette Dankbarkeit und Loyalität. Wir werden uns das schon merken.“ Um das Mandat im Bezirk „Alter Markt“ kündigt der „Dziennik“ einen harten Kampf an. — Das Posener Stadttheater bringt Freitag die polnische Oper „Halka“ in deutscher Uebersetzung zur Aufführung. Der „Dziennik Poznanski“ ist darüber vor Freude außer sich, da es das erste Mal ist, daß ein national-polnisches Stück über eine deutsche Bühne geht. Trotzdem benutzt das Blatt die Gelegenheit, gegen das Stadttheater in leidenschaftlicher Weise zu polemisiren. Die antipolnische Haltung der deutschen Bühne verbiete es den Polen, die Halka-Aufführung zu besuchen. — Im Schooße des Magistrats wird gegenwärtig über die Aufnahme einer neuen Anleihe berathen. — In Schifferkreisen wünscht man sehr lebhaft die Schaffung eines Winterhafens zum Schutze der überwinternden Fahrzeuge, deren Zahl im vorigen Winter über 100 betrug. — Der Direktor der Aktiengesellschaft „Dziennik Poznanski“, Rittergutsbesitzer Dr. Wladislaus v. Szuldrzynski ist gestern auf seinem Gute Sierniki nach längerem Leiden gestorben. Der Verstorbene, der das 70. Lebensjahr erreicht hatte, gehörte zu den Begründern des „Dziennik“.

— Kosten in Posen, 24. November. Professor Backhaus von der landwirthschaftlichen Hochschule in Königsberg bereist zur Zeit die Provinz, um sich über unsere Verhältnisse an Ort und Stelle zu unterrichten. Aus dem hiesigen Kreise begiebt sich der Gelehrte nach den Kreisen Schrimm, Schroda, Wreschen und Gnesen. Dort dürfte er auch mehrere Ansiedelungsdörfer besuchen und sich dann in den Regierungsbezirk Bromberg begeben. Es ist bekannt, daß Professor Backhaus eine stärkere Besiedelung des Ostens mit westdeutschen Landwirthen (Bauern und Großgrundbesitzern) zu fördern sucht. Seine Informationsreise verfolgt den Zweck, ihn in den Stand zu setzen, daß er diese seine Ueberzeugung später nachdrücklich vertreten kann. Sowohl die Staatsbehörden, wie die Vertreter der Landwirthschaft sind Professor Backhaus für seine Absicht dankbar und unterstützen ihn in weitgehendster Art. Man wird voraussichtlich dann ein bemerkenswerthes Urtheil auch über die Arbeiterverhältnisse auf dem Lande erhalten.

Lokales.

Thorn, 26. November.

* [Personalien.] Es sind versetzt worden: Der Amtsgerichtssekretär Vilter in Konitz an die Staatsanwaltschaft daselbst und der Amtsgerichtsassistent Zaporowicz in Pr. Friedland an die Staatsanwaltschaft in Thorn. — Im Kreise Briesen ist: der Gutsbesitzer Möller zu Pluskowenz zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Friederikenhof und der Gutsbesitzer Seißner zu Königlich Roßgarth zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Mischlewitz ernannt worden.

x [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt: die Stations-Aspiranten Baumann in Praust, Groning in Langfuhr, Knuth in Briesen, Meyer in

---

wurf in der Stimme. Grete löste ihren Arm von der Schulter der Schwester. „Nun predige mir Moral, du kleine Gans, ja?“ sagte sie heftig. „Thu', was Du willst und laß' mich gefälligst in Frieden; Du wärst ja freilich eine Pfarrfrau, wie sie sein soll und noch keineswegs gewesen ist.“ Hastig warf sie das Zeug ab und warf sich ins Bett. Und Magda stand noch am Fenster und sah mit stillem Blick da hinüber, wo das gelbe Licht brannte. —

Es war ein prächtiger, heller sonniger Oktobertag. Der Wald lag schweigend da im Glanz seines bunten Herbstkleides. Kein Lüftchen rührte sich. Ringsum feierliche, köstliche Stille. Der Pfarrer war in den Wald hinausgegangen an diesem klaren Nachmittag und hatte sein Lieblingsplätzchen aufgesucht; eine uralte, moosbewachsene Steinsetzung in kleiner, buchenumstandener Lichtung. Da lag er im herbstduftenden, trockenen Haidekraut und las und rauchte. Und zuweilen las er auch nicht und schaute aufwärts, wie am tiefblauen Himmel die weißen Wolken hinzogen. Und nun legte er endlich die Cigarre auf den Stein und das Buch unter seinen Kopf und schloß die Augen in köstlicher Müdigkeit. Fern drüben im Walde schlug ein Specht einen Baum an. Sonst kein Klang, kein Laut. Und vor seinem Blick erstand die schöne Gestalt eines großen, blonden Mädchens, und heiße Sehnsucht strömte durch sein Herz: „Ach Grete, heute Abend, wenn ich zum Schach komme, dann find' ich Dich wohl; dann möcht' ich Dich holen! — laß' sie sagen, was sie wollen, ich kenne Dich besser, Du prächtiges Mädchen —“. Er wurde immer müder. Nun schlief er ein. —

Und er erwachte. Es rauschte neben ihm im Unterholz. Helle Stimmen schlugen an sein Ohr, und helle Kleider leuchteten durch die gelbbelaubten Büsche des Hagedorn. Er richtete sich auf den Arm. Ein glücklich Lachen fuhr über sein Gesicht. Er kannte die Stimmen. Jetzt, die musikvolle, immer tiefliegende Stimme, das war Grete's. „So laß' mich doch endlich“, sprach sie im Näherkommen; „Du lieber Gott, ich bin doch noch keine Nonne, und wenn der Lieutenant an mich schreibt, dann habe ich einen Grund, ungezogen zu sein und ihm nicht zu antworten. Und wenn er sich jetzt auch über den Herrn Pfarrer lustig macht, der mir die Cour schneidet, dann wird er schon damit aufhören, wenn —“. Sie brach ab.

„Wenn Du Frau Pastorin bist!“ fiel ihr Magda bitter in die Rede; „das wolltest Du doch sagen, nicht wahr? Weißt Du, der prächtige Mann verdiente ein besseres Loos —“.

Sie traten aus dem Gebüsch ins Freie.

Vor ihnen lag der Pfarrer lang im Haidekraut, auf einen Arm aufgestützt und sah ihnen starr entgegen. Er war sehr blaß.

Und dunkelroth, wie angewurzelt, standen die Schwestern da. So sahen sie einander an, ohne ein Wort, lange Zeit. Auch Grete war jetzt blaß geworden wie der Stoff, der ihre hoch und mühsam athmende Brust deckte. Noch immer sah der Pfarrer sie unverwandt an. Und vor dem Blick wichen die Schwestern langsam zurück, bis das gelbe Laub sie deckte und verhüllte.

Auch der Specht hat aufgehört zu hämmern.

Nun klang der erste Laut durch den todtenstillen Wald:

„Fräulein Magda!“ rief der Pfarrer laut.

Sie trat langsam hervor, jungfräulich und ernsthaft, mit im Schooß gefalteten Händen.

Er blieb liegen und streckte ihr die Hand hin, aufwärts.

„Dank, Magda!“ —

Im welken Laub raschelte und rauschte es, immer ferner und ferner und immer eiliger. Die Beiden waren allein.

„Magda!“ Er war aufgesprungen und stand in seiner ganzen Größe vor ihr. Seine Unterlippe bebte. Dann nahm er ihr Gesicht zwischen seine Hände und küßte sie auf die geschlossenen Augen:

„Noch einmal; Dank, Magda!“ —

Sie wandte sich und ging langsam der Schwester nach.

Und als der Mond aufging, saß der Pfarrer noch auf dem Heidenstein und dachte nach. Und er nickte leise vor sich hin und griff nach seinem Eichenstock. —

Grete reiste ab. — Sie hat auch später nie Einkehr gehalten bei Schwester und Schwager. Die Schwester hatte Magda verloren. Aber sie war getröstet.

Krojanke, Coehn und Rzyska in Flatow zu Stations-Diätaren. Versetzt: die Stations-Assistenten Henning von Danzig nach Korschen, Hubert von Dirschau nach Danzig, die Stations-Diätare Blume von Langfuhr und Schulz von Praust nach Dirschau, Hoppe von Lauenburg nach Hardenberg, Knuth von Briesen nach Bischofswerder, Romanowski von Strasburg nach Jablonowo, Rudnick von Czersk nach Culmsee und Rzyska von Flatow nach Czersk.

× [Jahresfest des westpreußischen Hauptvereins des evangelischen Bundes in Elbing.] Die Hauptversammlung fand Mittwoch Vormittag in der Sacristei der St. Marienkirche zu Elbing statt. Herr Oberlehrer Dr. Schöber begrüßte die Versammlung, worauf Herr Pfarrer Morgenroth-Rauden, der Vorsitzende des westpreußischen Hauptvereins, dem Elbinger Zweigverein für seine Einladung und den Anwesenden für ihr Erscheinen dankte. Nach der Verlesung einiger Begrüßungsschreiben erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. In der Vorstandswahl wurden die vier ausgeloosten Mitglieder, die Herren Diakonus Brausewetter-Danzig Pfarrer Felch-Marienburg, Pfarrer Hinz-Culm und Oberlehrer Dr. Schöber-Elbing wiedergewählt. Herr Pfarrer Ebel-Graudenz wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Pfarrers Brand-Graudenz neugewählt. Darauf brachte Diakonus Brausewetter einen Antrag ein, zur Sache Hoensbroech Stellung zu nehmen. Nach einer längeren Debatte beschloß man, ein Schreiben an den Grafen Hoensbroech zur Absendung zu bringen, in welchem ihm für sein segensreiches Wirken gerade für die Provinz Westpreußen gedankt und ein weiteres unerschüttertes Vertrauen ausgesprochen wird. In der Abstimmung wurde der Antrag in dieser Form mit großer Majorität angenommen. Dann gab Herr Pfarrer Lic. theol. Bräunlich-Wetzdorf (Thüringen) einige vertrauliche Mittheilungen über die evangelische Bewegung in Oesterreich. Darauf wurde die Hauptversammlung geschlossen. Mittags nach 2 Uhr fand ein gemeinsames Mittagessen in den Räumen der Ressource „Humanitas" statt. Um 5 Uhr wurde in der St. Marien-Kirche ein Festgottesdienst abgehalten, bei welchem Herr Pfarrer Otto Oliva die Festpredigt hielt. — Auf dem um 8 Uhr Abends in der Bürgerressource veranstalteten Familienabend hielt Herr Pfarrer Lic. theol. Bräunlich-Wetzdorf einen Vortrag über das Thema: „Der Anschluß an den evangelischen Bund eine nationale Pflicht." Mit einem Schlußworte des Herrn Pfarrers Morgenroth-Rauden wurde der Familienabend beendet.

§ [Concerte] veranstalten morgen Abend die Kapelle der 21er unter Leitung des Herrn Böhme im großen Saale des Schützenhauses und die Kapelle der 61er, Dirigent Herr Stork, im Artushofe.

× [Ein Aufruf zur Begründung konservativer Organisationen in Westpreußen] wird soeben von Elbing aus verbreitet. Den Konservativen scheint das Anhängsel „Bund der Landwirthe" sehr unbequem zu werden. Wir werden uns mit dem Aufruf noch näher beschäftigen.

X [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] veranstaltet am 3. Dezember in den Sälen des Schützenhauses ein Winter-Vergnügen, bestehend in Concert, Theater und nachfolgendem Tanz. Zur Aufführung gelangt u. A. „Papa hats erlaubt", Schwank mit Gesang in 1 Akt von G. v. Moser und L'Arronge, wobei von besonderem Interesse die Bemerkung sein dürfte: „Ort der Handlung: Thorn Zeit: Gegenwart."

[Kolonial-Verein.] Die Abtheilung Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft hielt gestern Abend im kleinen Saale des Artushofes eine Monatsversammlung ab, zu der etwa 30 Personen, darunter auch einige Damen erschienen waren. Der Vorsitzende der Thorner Abtheilung, Herr Gymnasial-Oberlehrer Entz begrüßte die Erschienenen und gab mit warmen Worten seiner Freude über die Orientreise des Kaiserpaares und deren glücklichen Verlauf Ausdruck. Alsdann nahm Herr Gymnasial-Oberlehrer Günther das Wort zu seinem Vortrage „Transvaal und die deutschen Interessen daselbst." Redner ging von der deutschen Hansa aus, deren Schiffe vor nunmehr 500 Jahren alle Weltmeere durchkreuzten und die überall auf dem Erdenrund verstreuten großartigen Handelsniederlassungen beschützten. Die Hansa ging zu Grunde, weil sie keine gepanzerte Faust, kein Volk in Waffen hinter sich hatte. Erst in unseren Tagen wieder ist die deutsche Flagge auf allen Meeren zu hervorragendem Ansehen gekommen; überall — in Ostasien, in Ost- und Südafrika 2c. sind heute deutsche Interessen zu vertreten, so auch in der südafrikanischen Buren-Republik Transvaal, die in den letzten Jahren so oft und erst in den jüngsten Tagen wieder unser Interesse und unsere Theilnahme erweckt hat. Der Vortragende gab einen sehr ausführlichen und interessanten geschichtlichen Ueberblick über die Geschichte der süd-afrikanischen Buren-Niederlassung und schilderte dann in fesselnder Weise, einen wie hervorragenden Antheil deutsche Intelligenz und deutsches Kapital speziell an der Entwickelung der Transvaal-Republik hat. Es giebt ganze blühende deutsche Dörfer mit deutschen Schulen, deutschen Kirchen 2c., das Eisenbahnwesen, der Bergbau, die Industrie, elektrische Beleuchtung der Städte 2c. — alles ist zum großen Theil deutschem Unternehmungsgeist und deutschem Kapital entsprungen. Man schätzt das in Transvaal angelegte deutsche Kapital offiziell auf die beträchtliche Summe von anderthalb Milliarden Mark. Mit der Hoffnung, daß unsere Reichsregierung die deutschen Interessen in Transvaal den Gelüsten der habgierigen Engländer gegenüber stets nachdrücklich vertreten werde, schloß Redner seine interessanten Ausführungen. — Der nächste Vortragsabend wird am 10. Dezember im großen Saale des Artushofes stattfinden (Vortrag des Privatdozenten Dr. Dowe aus Berlin über Südwestafrika) und wird mit einer Ausstellung und einem Verkauf von Kolonial-Erzeugnissen verbunden sein.

* [Staatssekretär von Podbielski] hielt sich letzthin in der Provinz Posen auf; er hatte am Dienstag und Mittwoch auf der Herrschaft Santomischel des Herrn Jouanne (bei Schroda) einen Jagdaufenthalt genommen.

Λ [Ein Verband Ostdeutscher Industrieller] mit dem Sitze in Danzig soll, wie bereits früher mitgetheilt, begründet werden. Eine Reihe ostdeutscher Firmen ladet Interessenten zu einer am 10. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, im Hotel „Danziger Hof" in Danzig stattfindenden konstituirenden Versammlung ein.

= [Der Plan unseres Oberpräsidenten Dr. v. Goßler,] die Industrie auch nach dem Osten des Vaterlandes zu verpflanzen, findet je länger je mehr den Beifall auch der Vertreter der Landwirthschaft, die sich ursprünglich so energisch gegen die Ausführung einer solchen Idee gesträubt hatten. Bei dem Festmahl der westpreußischen Landwirthschaftskammer, das dieser Tage in Danzig stattfand, wurde dem Oberpräsidenten das uneingeschränkte Vertrauen aller anwesenden Landwirthe ausgesprochen. (Vergl. Provinzialnachrichten: Danzig.)

+ [Ein eigenartiges Vorkommniß.] Unter dieser Spitzmarke schreibt heute die „Danz. Ztg." Seit etwa vierzehn Tagen hat hier im „Hotel Germania" der Kaufmann L. aus Warschau Wohnung genommen, ein in Danziger Kaufmannskreisen bekannter Geschäftsmann, welcher einen umfangreichen Holzhandel betreibt und in lebhaften Beziehungen zu den größten Importeuren am hiesigen Platze steht. Am 22. d. Mts., Abends 7 Uhr, ist derselbe plötzlich verhaftet und in das hiesige Centralgefängniß abgeführt worden, ohne sich der geringsten Schuld bewußt zu sein. Derselbe hat 23 Stunden im Gefängniß zubringen müssen und erst den angestrengten Bemühungen des russischen Generalconsuls und seiner Freunde ist es gelungen, die Entlassung desselben zu bewirken und das unschuldige Opfer eines offenbaren Versehens aus seiner peinlichen Lage zu befreien. Gegen L. war nämlich im Jahre 1894 in Thorn ein Verfahren eingeleitet gewesen, weil er die Collision einer Traft mit einem Kahn verursacht haben sollte, und es war damals, am 4. Mai 1895, gegen ihn als Ausländer ein Haftbefehl ergangen. Da L. jedoch nachwies, daß er sich am Tage der That garnicht in Thorn, sondern im Danzig aufgehalten, wurde am 22. Juni 1895 der Haftbefehl selbstverständlich durch das Gericht aufgehoben. Trotzdem hat die Staatsanwaltschaft nach Verlauf von mehr als zwei Jahren wieder angeordnet, daß dieser aufgehobene Haftbefehl zu vollstrecken sei. In Folge dieses, für L. überaus unangenehmen Versehens wurde er, der diese Angelegenheit mit Recht für längst erledigt ansah und sich übrigens in der Zwischenzeit sehr häufig in Danzig und Thorn — natürlich gänzlich unbehelligt — aufgehalten hatte, jetzt in Haft gesetzt. Der ganze Vorfall macht in den betheiligten Kaufmannskreisen berechtigtes Aufsehen.

□ [Hebung des Flachsbaues.] Die Generalversammlung der landwirthschaftlichen Vereine der Provinz Posen berieth dieser Tage über die sich immer mehr zuspitzende Frage der Leutenoth im Osten. Alle Redner stimmen darin überein, daß es den Landwirthen im Sommer an Arbeitern mangele, weil sie für die Arbeiter im Winter keine Beschäftigung haben. Der Leutenoth könne also nur gesteuert werden, wenn es gelinge, den Arbeitern auch im Winter einen ausreichenden Verdienst zu sichern. Als ein Mittel zu diesem Zwecke erblickt man allseitig die Hebung und Ausdehnung des Flachsbaues. Deutschland habe im Jahre 1895 für 74 Mill. Frk. Flachs und Hanf eingeführt, und wenn diese Summe dem Vaterlande erhalten bleibe, so sei dem Osten damit viel gedient. Das Beispiel Rußlands lehre, daß der Flachsbau ein wichtiger Faktor in dem Erwerbsleben eines Volkes sein könne.

∠ [Das neue Eisenbahn-Projekt Lodz-Kalisch bezw. Warschau-Breslau] hat die Genehmigung des russischen Kaisers erhalten und wird demnächst in Angriff genommen. Der Bahnbetrieb soll elektrodynamisch werden mit einer Fahrgeschwindigkeit von etwa 110 Kilometer in der Stunde. So wird die Fahrt von Kalisch nach Warschau, welche gegenwärtig 24 Stunden in Anspruch nimmt, nur 2 Stunden 30 Minuten dauern. Die Bahn führt von Warschau über Lodz und Kalisch nach Skalmierzyce, von wo aus die Bahn nach Ostrowo, Krotoschin und Lissa Verbindung vermittelt. Eine Zweigbahn wird von Sieradz und Storce nach Wilhelmsbrück, Kempen und Oels führen. Die elektrische Kraft zum Betriebe wird dem Wasser der Weichsel und Warthe entnommen. Der Personenverkehr auf der einen Bahn soll schon 1900 beginnen.

+ [Zum Zwecke der Auseinandersetzung] stand gestern vor dem hiesigen Amtsgericht Termin an zum Verkauf des im Grundbuche von Thorn Neustadt, Band 9 — Blatt 277|78 (Gerberstraße 13|15) auf den Namen der verstorbenen Albert Barczynski'schen Eheleute eingetragenen Grundstücks. Das Meistgebot in Höhe von 76 000 Mark gab Herr Ingenieur Alfred Barczynski-Berlin ab.

§ [Verhaftung eines Schauspielers.] Aus Marienwerder, 25. November, wird geschrieben: „An unserer Bühne gastirte dieser Tage Herr Waldemar Toron, ein Sohn unserer Stadt, der bis vor einiger Zeit Mitglied des Leipziger Ibsentheaters war. In unerwarteter Weise ist sein hiesiges Gastspiel unterbrochen worden. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft verhaftete ihn gestern die Polizei, weil er wegen Fahnenflucht noch den größeren Theil einer sechsmonatigen Gefängnißstrafe abzumachen hat, die wegen Erkrankung T.'s hatte unterbrochen werden müssen." — T. gastirte mit Frl. Riechers zusammen an der Marienwerderer Bühne. Wenn wir nicht sehr irren, ist der Verhaftete derselbe Schauspieler, der hier in Thorn vor etwa zwei Jahren unter dem angenommenen Namen Arthur Waldemar mit Erfolg an der hiesigen Schützenhausbühne gastirte.

+ [Strafkammer vom 25. November.] Der Schulknabe Eduard Liepelt aus Mocker stahl am 21. März 1898 in Gemeinschaft mit dem nicht zu ermittelnden (!) Schulknaben Michael Bialowecki dem Gastwirth Krampitz in Mocker zwei Tauben. Er war geständig und wurde zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ueber den Besitzer Franz Behrendt aus Borken wurde eine Haftstrafe von 4 Wochen verhängt, weil er für schuldig befunden wurde, in die Quittungskarte der Dienstfrau Eva Skrziwinski aus Borken vier schon einmal verwendete Marken eingeklebt zu haben. — In der dritten Sache wurde gegen den Arbeiter Marcell Borkowski aus Steinau und den Käthner Thomas Mackiewicz daher wegen Verletzung der zur Verhütung von Viehseuchen erlassenen Absperrungsmaßregeln verhandelt. Die Beweisaufnahme überführte den Gerichtshof von der Schuld beider Angeklagten. Das Urtheil lautete gegen einen Jeden von ihnen auf 6 Wochen Gefängniß. Zielinski ist wegen derselben Angelegenheit bereits früher mit 1 Monat Gefängniß bestraft worden. — Alsdann wurde gegen den Schuhmacherlehrling Wladislaus Nowakowski aus Renczkau wegen wissentlich falscher Anschuldigung verhandelt. N. wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Schließlich hatte sich der Maurerpolier August Luczynski aus Culmsee wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Er sollte im vorigen Jahre den Schulbau in Culmsee geleitet hatten, bei welchem der Arbeiter Stanislaus Stocki aus Culmsee verunglückte. Stocki schaffte auf einem Gerüste Ziegelsteine in die oberen Stockwerke und stürzte plötzlich mit dem Gerüste in den Keller, wobei er sich eine Verstauchung der Füße zuzog. Luczynski, dem für diesen Unfall die Verantwortung zur Last gelegt war, wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse zur Last gelegt.

[Polizeibericht vom 26. November.] Gefunden: Ein Taschenmesser auf dem Altstädtischen Markt. — Zugelaufen: Ein schwarzbunter Hund, abzuholen von Rose, Thalstraße 24. — Verhaftet: Zwei Personen.

— Podgorz, 25. November. Lydia Eggebrecht, Tochter des Postvorstehers Herrn E. von hier, Schülerin der 2. Klasse der höheren Töchterschule in Thorn, hat als Auszeichnung für ihren Fleiß ein Prachtbuch, betitelt „Unser Kaiser" als Geschenk erhalten. — Bei einer heute Vormittag auf der Podgorzer Feldmark veranstalteten Treibjagd, an der acht hiesige Schützen theilnahmen, wurden 32 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig mit siebzehn Hasen wurde Herr Bürgermeister Kühnbaum.

Vom Büchertisch.

Einen hochinteressanten Beitrag bringt die soeben erschienene Nummer 47 der „Gartenlaube". Sie bietet ihren Lesern aus Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" einen vollständigen Abschnitt, und zwar den ersten des ersten Kapitels, noch vor dem Erscheinen des mit großer Spannung erwarteten Werkes. Der Abschnitt enthält ein Stück Jugendgeschichte, das bis zu dem Tage währt, an dem Otto von Bismarck, nach kurzer Laufbahn im juristischen und Verwaltungsfache, entschlossen war, sich für immer aufs Land, zur Bewirthschaftung der väterlichen Güter, zurückzuziehen, mit dem, wie er sagt, einzigen auf dem Lande ihm verbleibenden Ehrgeiz, dem des Landwehr-Lieutenants! An diese Mittheilung schließen sich zwei Faksimiles aus dem Manuskript der „Gedanken und Erinnerungen". In dem ersten wird eine vom Fürsten selbst geschriebene Seite, in dem zweiten eine nach Diktat geschriebene Seite mit eigenhändigen Aenderungen und Zusätzen des Fürsten wiedergegeben. Aus beiden ersieht man, mit welcher peinlichen Sorgfalt Fürst Bismarck das Manuskript des Werkes redigierte, das er als ein ernstes Vermächtniß dem deutschen Volke hinterließ. Schließlich schmückt noch ein treffliches Bildniß des ersten Reichskanzlers nach einem Gemälde von F. v. Lenbach die betreffende Nummer der „Gartenlaube." Sicher wird sie im deutschen Hause dankbare Aufnahme finden als ein würdiges Gedenkblatt an den gewaltigen Schöpfer der deutschen Einheit.

Langenscheidt's illustrirter litterarischer Abreißkalender für das Jahr 1899 (5. Jahrgang) mit 305 Porträts. Form 11 : 16 Centimeter. Preis 75 Pfg, Berlin, Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Professor G. Langenscheidt).

Vermischtes.

Einsturz eines neuen Theaters. Ein furchtbares Unglück, bei dem zehn Personen auf der Stelle getödtet und eben so viele tödtlich verwundet wurden, hat sich nach der „Post" am 5. November an dem noch im Bau begriffenen „Wonderland"-Theater in Detroit, Michigan, ereignet. Der Dachstuhl stürzte ein, fiel auf die eisernen Galerien und die Baugerüste im Innern des Gebäudes, diese mit in die Tiefe reißend. Es befanden sich zur Zeit 36 Handwerker in dem Neubau, Maurer, Zimmerleute, Röhrenleger u. s. w. Eine Anzahl wurde auf der Stelle von Eisenstücken und Balken erschlagen, andere stürzten vier bis fünf Stock in die Tiefe und wurden unten als Leichen gefunden. Einige von den Todten wurden fast platt gedrückt. Zur Zeit des Unglücks sollte in dem anstoßenden Detroit Opera House eine Vorstellung stattfinden, und ein Theil des Publikums hatte bereits das Theater gefüllt, jedoch brach keine Panik aus.

London, 24. November. Der in Barth beheimathete deutsche Dreimastschooner „Ernst" ist auf der Fahrt von Liverpool nach Danzig ungefähr eine Meile von den Needles gestrandet. Durch ein Rettungsboot wurden der Kapitän und zwei Mann gerettet. Man vermuthet, daß die übrigen sechs von der Mannschaft ertrunken sind.

Für die Lucin-Lampe hat die Brennspiritus-Aktien-Gesellschaft einen Glühstrumpf konstruirt, bei dessen Anwendung die Lampe mit einer Lichtstärke von 50 bis 60 Kerzen brennt und nicht ganz für 2 Pfg. Lucin die Stunde verbraucht, das Liter zu 30 Pfg. berechnet. Das dürfte die höchste Leistung sein, die bisher erreicht ist.

Neueste Nachrichten.

London, 25. November. Nach einem bei Lloyds eingegangenen Telegramm ist der Dampfer „Fitzjames" auf der Fahrt von London nach Swansea gestern während eines Sturmes bei Beachy Head untergegangen. Zehn Seeleute sind ertrunken.

Paris, 25. November. Im Senat beabsichtigt Volland eine Interpellation einzubringen über die Zweckmäßigkeit, die Aburtheilung Picquarts durch das Kriegsgericht bis nach der Entscheidung des Kassationshofes hinauszuschieben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. November um 7 Uhr Morgens: + 0,46 Meter. Lufttemeratur: + 7 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: S. O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 27. November: Meist trübe mit Nebel, normale Temperatur, auffrischende Winde.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 48 Min., Untergang 4 Uhr 6 Min.
Mond-Aufg. 3 Uhr 19 Min. Nachm., Unterg. 7 Uhr 12 Min. Vorm.

Montag, den 28. November: Wolkig, bedeckt, Nebel, lebhafter Wind Sturmwarnung. Nahe Null. Strichweise Niederschlag.

Dienstag, den 29. November: Naßkalt, vielfach trübe, starke Winde. Regenfälle.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	26. 11.	25. 11.		26. 11.	25. 11.
Tendenz der Fonds	still	fest	Pos. Pfandb. 3½%	98,—	98,—
Russ. Banknoten	216,50	216,50	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,75	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	99,80	99,75
Oesterreich. Banknoten	169,65	169,70	Türk. 1% Anleihe C	27,—	26,75
Preuß. Consols 3 pr.	94,40	94,25	Ital. Rente 4%	93,70	93,80
Preuß. Consols 3½ pr.	101,10	101,20	Rum. R. v. 1894 4%	91,90	91,90
Prß. Consols 3½% abg	101,10	101,20	Disc. Comm. Antheile	193,20	193,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,10	94,—	Harp. Bergw.-Act.	172,60	172,90
Dtsch. Reichsanl. 3½%	101,—	101,20	Nordd. Creditanstalt-Act.	124,20	124,20
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,80	90,50	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	98,—	97,90	Weizen: loco i. New-York	77⅜	—,—
			Spiritus 50er loco.	57,50	57,50
			„ 70er „	38,—	38,—

Wechsel-Diskont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 7%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.



Es hat dem Herrn gefallen, heute Nachmittag 2¾ Uhr meinen inniggeliebten Mann, unsern guten Vater, den Kgl. Gymnasial-Oberlehrer

Benjamin Bungkat

im Alter von 42 Jahren nach längerem Leiden aus dieser Zeit in die Ewigkeit abzurufen.

Thorn, den 25. November 1898.

Katharina Bungkat,
geb. **Zimmermann**
als Gattin.
Hildegard u. Gertrud Bungkat
als Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Thalstrasse 24 aus statt.

Am 25. d. M. entschlief sanft nach langem Leiden der

Königliche Gymnasial-Oberlehrer

Herr Benjamin Bungkat

im 43. Lebensjahre.

Seit Michaelis 1880 ist der Hingeschiedene an unserer Anstalt als Lehrer und Erzieher der Jugend, deren Herzen er durch Milde und Wohlwollen gewann, mit vorzüglichem Erfolge thätig gewesen.

Wir verlieren in ihm einen treuen Kollegen, der uns auch ausserhalb seines amtlichen Wirkungskreises als Freund nahegestanden und sich in allen Lebensverhältnissen als ein Mann von hohem Pflichtgefühl und edler Gesinnung bewährt hat.

Sein Andenken wird unter uns in Ehren bleiben.

Das Lehrerkollegium des Königl. Gymnasiums
Dr. Hayduck.

Polizeil. Bekanntmachung.

Auf Grund des Absatz I 3a der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers betreffend den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien vom 4. März 1896 (Reichsgesetz-Blatt Seite 55 für 1896) werden für sämmtliche Bäckereien und Konditoreien der Stadt Thorn für das Jahr 1899 folgende Tage als Ueberarbeitstage genehmigt:

6. und 20. Januar, 3. und 17. Februar, 8. und 17. März, 7. und 21. April, 5. und 19. Mai, 2., 16. und 30 Juni, 14. und 28. Juli, 11. und 25. August, 8. und 22. September, und 6. October.

Thorn, den 24. November 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Die städtische Gasanstalt berechnet von heute ab:

für 1 Gasglühapparat mit Montage M. 2,85,
" 1 Juvelbrenner " " " 2,40,
" 1 Glühkörper " " " 0,50,
" 1 dto für. Juvelbrenner " 0,40,
" 1 Selbstzünder " " " 1,30,

Thorn, den 26. November 1898.
Der Magistrat.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 29. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Tuchmacherstraße Nr. 20 hierselbst
1 Drehrolle mit Zubehör, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Wäschespind, 2 Kleiderspinde, 1 Ausziehtisch, 1 Bettgestell mit Matratze und Keilkissen, 1 Spiegel mit Spindchen und verschied. andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Lange
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Apotheker E. Hammerschmidt's
Rattenwürste
mit Witterung
D. R.-P. 95 277
sind das **anerkannt beste Massen-Vertilgungsmittel der Welt für Ratten**. Für Menschen und Hausthiere **nicht** giftlg. Würste à 0,60 Mk., 1 und Mk. 2 bei;
Paul Weber, Anton Koczwara.

Herr F. Eick auf Happerschoss schreibt: Die Rattenwürste haben staunend gewirkt; ich bin vollständig von der Plage befreit, nachdem ich einige zwanzig todte Ratten gefunden habe. 4738

Gut möblirtes Zimmer
zu haben Elisabethstr. Nr. 12.

Die Loose I. Klasse
200 Lotterie bleiben den bisherigen Spielern **nur bis 29. d. Mts.** reservirt.
Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Pianinos, kreuzs, v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon. **Franco 4 wöch. Probesend.** Fabr. **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Geruchlose, gummirte
Stoff-Regenmäntel
offerirt
Heinrich Kreibich.

Ia. astrach. Caviar, holländ. Austern
empfiehlt
A. Mazurkiewicz

Zum Räuchern
nimmt an
Gänsebrüste, Schinken, Speck etc.
A. Rapp, Neustädt. Markt

Spickgans, Gänseschmalz
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Eine freundliche Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern und Kabinet, mit Benutzung des Gartens von sofort oder 1. April zu vermiethen bei
R. Borkowski, Drechslermeister,
gegenüber dem Gymnasium.

Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Speisekammer, Mädchenstube, Bodenkammer nebst Zubehör, gemeinschaftliche Waschküche für 525 Mk. vom 1. April zu verm., ferner **gewölbter Keller** im Zwinger und **2 Stallungen** vom 1. April. **Louis Kalischer**

Artushof.

Sonntag, den 27. November 1898:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) No. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**

Anfang 8 Uhr. **Eintrittspreis à Person 50 Pfg.**

Billets à Person 40 Pfg. sind vorher bis 7 Uhr Abends im Restaurant „Artushof" zu haben.

NB. Das Programm enthält u. A. Ouverturen: Das goldene Kreuz v. Brüll, Felsenmühle v. Reissiger. „The Geisha" Fantasie von Jones. Wiener Plaudereien, gr. Potpurri v. Komzak. „Goldschmidts Töchterlein" Walzer von Fetras. Fantasie über das Lied „O schöne Zeit, o sel'ge Zeit" für Flöte v. Popp.

Schützenhaus.

Sonntag, den 27. November 1898:

Grosses Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) No. 21 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Böhme**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 30 Pf.**

Sehr gewähltes Programm.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.
Dienstag, den 6. Dezember cr., von 4 Uhr
Nachmittags ab:

Bazar

in den oberen Räumen des Artushofes.
Von 5 Uhr ab:

Concert.

Entree 30 Pfennige. — Kinder frei.

Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar gütigst zu unterstützen beabsichtigen, werden freundlichst gebeten, solche **bis zum 3. Dezember** den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 6. Dezember Vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen.

Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau **Dauben.** Frau **Marie Dietrich.** Frau **Dr. Kohli.**
Frau **v. Reitzenstein.** Frau **Rohne,** Excellenz. Frau **Helene Schwartz.**

Thorn im November 1898.

Der Vorstand.

Münchener
Loewenbräu.
Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Rum- und Cognac-Essenzen.

Essenzen zu Liqueuren und Fruchtlimonaden, Aetherische Oele, Giftfreie Farben (dem § 1 des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend)
empfehlen
Lissner u. Herzfeld, Thorn.
Inh.: Eduard Lissner u. Dr. Wilhelm Herzfeld.
Fabrik mit Dampfbetrieb.
Bachestraße 9.

Chem. reines destillirtes Wasser.

1898er
Gemüse-Conserven
offerirt billigst
S. Simon.

V. Jeschke,
Putzmacherin und Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Gerberstraße Nr. 23.

Damen- u. Kinder-Kleider
werden nach neuester Mode zu billigen Preisen angefertigt bei
Frau Marianowsky,
Thurmstr. 12, 3 Trp. 3934

LOOSE

zur **Weimar-Lotterie;** II. Ziehung vom 8.—12. Dezember 1898; Loose à **1,10** Mk.
zur **Großen Lotterie Baden-Baden.** Ziehung am 31. Dezember 1898. Hauptgewinn i. W. von 30 000 Mark. Loose à **1,10** Mk..
zur **Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 19. Januar 1899. Loose à **1,10** Mk.
sind zu haben in der
Expedition der Thorner Zeitung.

---

7 Zimmer nebst Balkon, allem Zubehör in der 2. Etage vom 1. April zu vermiethen, oder auch 5 Zimmer auf derselben Seite. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2

---

1 große Wohnung
vom 1. April 1899 **Seglerstr. 25** zu verm.

Möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren, auf W. m. Beköst. zu v. **Tuchmacherstr. 4.**

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist **Breitestraße 37** sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Bäckerstrasse 15,
ist die **erste Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör** vom 1. 4. 99 zu vermiethen.
4161 **H Dietrich.**

Ein kl. möbl. Zimmer
mit und ohne Pension zu haben.
Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Die von Herrn Hauptmann **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist in renovirtem Zustande per sofort zu vermiethen.
Näheres **Fischerstraße 55.**

---

2 gr. Läden m. Schaufenst. an Straßenb., sowie Nebenräume und Lagerplätze vermiethet **Henschel, Thorn III.**

Die Wohnung, II. Etage, 2 Zimmer nach vorn. von sofort zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8
ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der II. Etage von sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad rc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Vorzüglichstes Festgeschenk für jedes christliche Haus.
Choralbuch.
für **Ost- und Westpreussen.**
Ausg. des Kgl. Konsistoriums, 4-stimmig, bearb. von **Markull u. Becker** für Clavier oder Orgel.
Geb. 8 Mark, — eleg. 9 Mark.
(**C. R. Drehers** Verlag **Berlin.**)
Stets vorräthig in:
Walter Lambecks Buchhdl. Thorn.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 27. November:
Grosses
Streich-Concert
von der Kapelle des Infstr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**
Anfang 4 Uhr. — Eintritt 25 Pf.

Gustav-Adolf-Zweig-Verein.
Jahresfest.
Sonntag, den 27. November, Abends 6 Uhr: Gottesdienst in der altstädt. evang. Kirche. (Herr Divisionspfarrer Becke.)
Montag, den 28. November, Abends 8 Uhr: Nachfeier im großen Saale des Schützenhauses.
Ansprachen:
Die Herren Prof. **Dr. Witte,** Prediger **Greger-Ottlotschin,** Pfarrer **Jacobi.**
Gesänge des altstädt. ev. Kirchenchors.
Der Vorstand.



Krieger-Bezirksverband Thorn.
(umfassend die Kreise Thorn, Culm und Briesen.)

Ich nehme Veranlassung allen ehemaligen Soldaten — besonders auch den kürzlich zur Reserve entlassenen — den Eintritt in den örtlichen Krieger- (Landwehr-) Verein zu empfehlen.

Nach den Satzungen des preußischen Landesverbandes hat ein Kamerad, welcher seinen Wohnsitz in den Bereich eines anderen Vereins innerhalb des ganzen Preußischen Landesverbandes verlegt, bei dem Verein des neuen Wohnsitzes kein neues Eintrittsgeld zu zahlen, wenn er sich innerhalb 3 Monaten zur Aufnahme meldet.

Die sonstigen Aufnahme-Bedingungen sind bei den Vereinsvorständen zu ersehen.

Der Bezirksvorsitzende.
Maerker,
Königl. Grenzkommissar u. Hauptmann a. D.

Handschuhmacher Begräbniss-Verein
Generalversammlung
am Montag, den 28. d. Mts.
Abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**
Tagesordnung:
1. Bericht der Rechnungsrevisoren über Jahresrechnung pro 1897/98.
2. Aufnahme neuer Mitglieder. Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet nicht statt.
Thorn, den 26. November 1898.
Der Vorstand

Waldhäuschen.
Jeden Sonntag:
Unterhaltungs-Musik.

Wiener-Café, Mocker
Jeden Sonntag:
Nachmittags von 4 Uhr ab:
Unterhaltungs-Musik
im Saal
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen.
Entree 0,10 Mk.

---

2 gut möbl. Zimmer mit Burschengelaß vom 15. d. Mts zu vermiethen.
4142 **Kulmerstraße 13,** I. Etage.

Sehr gut möbl. Zimmer
nebst Kabinet zu vermiethen.
4309 **Coppernikusstraße 20,** 1 Tr.

Breitestrasse 27
ist die **Balkonwohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, Entree u. Mädchenstube, sowie Gas- und Badeeinrichtung von sofort oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in der **Raths-Apotheke.**

---

1 geräumiges Parterre-Zimmer
zum Comptoir geeignet sofort zu vermiethen **Strobandstraße 5.** Näheres
4128 **Elisabethstraße 20.**

Altstädt. Markt 20, I. Et.,
6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth.
2756 **L. Beutler.**

---

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage,
nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per sofort zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Zwei Blätter u. Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.